

# Eine Bestandsaufnahme der Giebelzeichen in der Dreiländerecke

Von Rudolf A. H r a n d e k, Wien

Im Jahre 1934 begann ich die Grenzlinie des Strohdaches zu erforschen und fand bei diesen Wanderungen im Gebiet des süd-östlichen Niederösterreich, der Steiermark und dem angrenzenden Burgenland einen eigenartigen Giebelschmuck, dem ich mein Augenmerk in den späteren Jahren zuwandte. Besonders bei den Strohdächern sind an den Giebelseiten starke Bretter, um das gebundene Strohdach vor dem Winde zu schützen und ein Abblasen des Stroh zu verhindern. Diese Bretter haben die vielfältigsten Benennungen, so Windbretter, Windläden, Windscharn (dieser Ausdruck wird zumeist von den Bauern verwendet), Windlatten, Giebelbretter, Giebelläden, um nur einige davon zu nennen. Dachler (Das Bauernhaus in Österreich-Ungarn und in seinen Grenzgebieten. Herausgeg. vom österr. Ingenieur- und Architektenverein), — er bezeichnet sie als Flug- und Ortläden, — sind diese Verzierungen ebenfalls aufgefallen.

Diese Windscharen sind nun nicht beim Firstpunkt abgeschnitten, sondern überkreuzen sich, ragen etwa einen halben Meter über die Dachfläche hinaus und sind vielfach verziert. Es sind darin Figuren eingeschnitten, entweder Pferdeköpfe oder andere Tierköpfe.

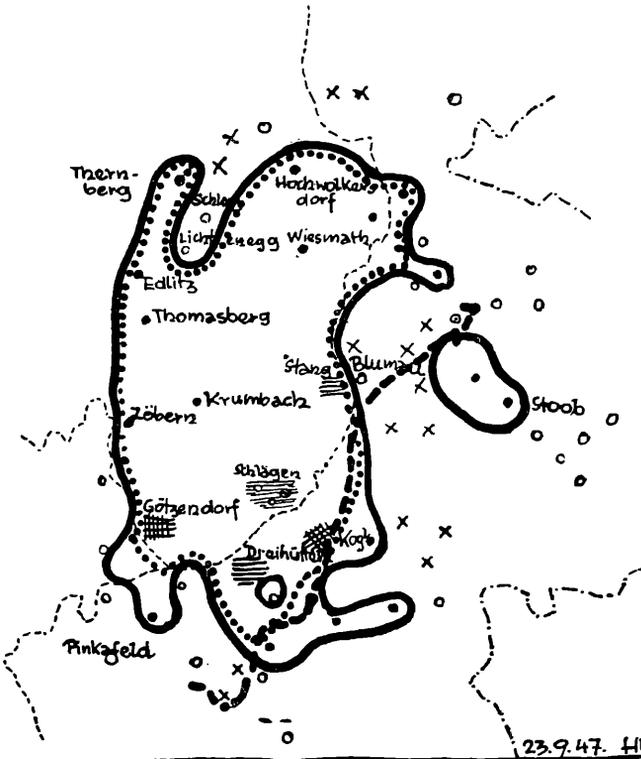
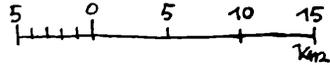
Das Verbreitungsgebiet wurde von Dachler (Das Bauernhaus in Österreich-Ungarn, S. 201) für unser Gebiet nicht genau bestimmt, er bezeichnet es nur bei den Deutschen in Südungarn . .“.

Später durchwanderte Bünker diese Gebiete und legte als östliche Grenze dieser Giebelverzierungen eine ungefähre Linie von Weppersdorf über Bernstein bis Jormannsdorf fest. (Bünker: Das Bauernhaus in der östl. Mittelsteiermark und in benachbarten Gebieten. Mittlg. d. Anthropolog. Gesellschaft in Wien, Bd. XXVII. 1897. S. 113—192.)

Herrn Prof. J. K. Homma verdanke ich die Mitteilungen aus seinen Aufzeichnungen: „Das Hauptverbreitungsgebiet der gekreuzten Giebelbalken reicht im östlichen Teil der Buckligen Welt bis zum Zöberntal. Im Zöberntal selbst werden die Roßköpfe durch Rosettenverzierungen abgelöst. Nicht so häufig habe ich sie südlich des Zöbernbaches, selten im Westteil der Buckligen Welt beobachtet. Verschwunden sind sie im Pittental. In geschlossenen Siedlungen größeren Stiles tritt sie nicht auf, wohl aber in Rotten,

# Verbreitung der überkreuzten Windbretter in der Dreiländerecke.

- Grenze der Windscharen
- ..... Rossgoschz, Rosskopf
- - - Grenze nach Bünker.
- ≡≡≡ Hauskatz, Ketzenkopf, Giebelkatzen, Wildkatz,
- ▨ Hasen
- ▩ Dachmeister
- o Orte ohne Zier
- x Orte, die noch abzugehen sind.



23.9.47. HRANDEK

Weilern, Einödhöfen. Die Bedeutung ist der Bevölkerung im allgemeinen nicht mehr bekannt. Im Volksmund werden sie öfters als ‚Katzenköpfe‘ bezeichnet und teils als alter Brauch, teils noch als Hexenschutz angesehen.“

Meine Begehung erstreckte sich auf das ganze Gebiet, das ich zuerst in gerade Strecken zerlegte (z. B. Edlitz—Bernstein) und dann abseits von den Straßen suchte. So kam ich zu folgenden Ergebnissen.

Ich habe in den letzten Jahren mit ganz geringen Unterbrechungen 94 Gemeinden durchwandert und konnte in den Ortschaften vor allem Windscharen feststellen, wie ich es hier in der Tabelle bringe:

#### Steiermark:

Ortsname	Anzahl	Bezeichnung	Anmerkung
1. Schaueregg	—	—	
2. Pinggau	—	—	
3. Friedberg	—	—	
4. Götzendorf	2	Windscharn	Die Tierköpfe wurden im Haus 6 als Dachmeister bezeichnet.
	3	Roßköpfe	
5. Anger	1	Windschar	
6. Elsenau-Sparbaregg	—	—	
7. Sparbaregg	3	Windscharn	
8. St. Johann i. d. Haide	—	—	

#### Niederösterreich

1. Thernberg	2	Windscharn	
2. Thernberg, Rötte	2	Windscharn	
Eichberg		3	Roßgoschn
3. Thernberg, Rotte	1	Windschar	
Innerschildgraben		2	Roßgoschn
4. Hochwolkersdorf	4	Windscharn	
		3	Roßgoschn
5. Schwarzenbach	2	Windscharn	
6. Lichtenegg	—	—	
7. Lichtenegg, Rotte	—	—	
Spratzau		—	—
8. Lichtenegg, Rotte	2	Roßgoschn	
Maierhöfl		1	Roßgoschn
9. Wiesmath	5	Roßgoschn	
10. Edlitz	3	Windscharn	
		—	—
11. Olbersdorf	—	—	
12. Thomasberg	2	Roßgoschn	Erst 1946 wurde ein Stadel neu gedeckt und verziert.
		4	
13. Schaueregg	3	Roßgoschn	

Ortsname	Anzahl	Bezeichnung	Anmerkung
14. Aspang Markt	—	—	
15. Mönichkirchen	—	—	
16. Mitteregg	—	—	
17. Krumbach	2	Windscharn	
	5	Roßköpfe	
18. Stang	an jedem Haus	Roßgoschn.	Hier fand ich vereinzelte Windscharn, dafür auch andere Bezeichnungen, wie: Katzenköpfe, Giebelkatzen.
19. Schönau	4	Roßköpfe	Besonders auf Neben-/gebäuden.
20. Kirchschatz	7	Windscharn	
	1	Roßgoschn	
21. Ungerbach	nahezu an jedem Haus	Roßgoschn und Windscharn.	
22. Habich	4	Roßköpfe	Eine auch Roßgoschn genannt.
	1	Windschar	
23. Wenigreith	4	Roßgoschn	
	1	Windschar	
24. Schlägen	3	Roßköpfe	
	1	Hauskatze	
25. Hochneukirchen	2	Roßköpfe	
	4	Windscharn	
26. Züggen	10	Windscharn	
	2	Roßgoschn	
27. Schützenkasten	3	Giebelkatzen	
	2	Roßgoschn	
	3	Windscharn	
28. Harmannsdorf	4	Roßköpfe	Einmal hörte ich auch Roßgoschn.
	1	Windschar	
29. Die Alm	2	Roßköpfe	
	3	Windscharn	
	2	Tierköpfe	als Wildkatze bezeichnet (Haus 6).
30. Hattmannsdorf	7	Windscharn	
	1	Roßgoschn	
31. Saubichl	4	Roßgoschn	
32. Hochsenn	2	Windscharn	
33. Pichl	17	Roßköpfe	
	5	Windscharn	
34. Gschaidt	3	Roßgoschn	
	3	Windscharn	
35. Ullrichsdorf	1	Roßgoschn	
	1	Windschar	
36. Zöbersdorf	5	Windscharn	
	1	Roßkopf	
37. Grametschlag	6	Windscharn	
	1	Roßgoschn	
38. Ofeneegg	4	Windscharn	
39. Maltern	1	Roßgoschn	
	6	Windscharn	Davon je eine als Windlatten und Windholz bezeichnet.

Ortsname	Anzahl	Bezeichnung	Anmerkung
40. Gumpoldshof	2	Roßköpfe	
	2	Windscharn	
41. Schäffern	—	—	
42. Schlag	—	—	
43. Burgerschlag	2	Windscharn	
<b>Burgenland</b>			
1. Marz	—	—	
2. Siegraben	—	—	als „ausgeschweift“ bezeichnet.
3. Kalkgruben	—	—	
4. Ober-Petersdorf	2	Roßgoschn	
	3	Windscharn	
5. Kobersdorf	—	—	
6. Tschurndorf	4	Windscharn	
7. Weppersdorf	—	—	
8. St. Martin	2	Windscharn	
9. Lackenbach	—	—	
10. Lackendorf	—	—	
11. Ritzing	—	—	
12. Blumau	—	—	
13. Neutal	3	Windscharn	
14. Stoob	4	Windscharn	
15. Ober-Pullendorf	—	—	
16. Mitter-Pullendorf	—	—	
17. Unter-Pullendorf	—	—	
18. Steinbach			alle Häuser und Nebengebäude zeigen Windscharn, jedoch aus runden Stangen. Die überkreuzten Enden sind waagrecht abgeschnitten und tragen ein Brett darauf, früher „ausgeschweift“
19. Lebenbrunn			alle Nebengebäude tragen Windscharn.
20. Kogl			soweit strohgedeckt (ungefähr die Hälfte der Nebengebäude) mit Windscharn. Wo verziert, „ausgeschweift“, nennt man die Tierköpfe „Hasen“ (Haus Nr. 7). 3 Hasen vorhanden.
21. Redlschlag	79	Windscharn	
	17	Roßgoschn	
22. Dreihütten	1	Zierladen	
	1	Windschar	
	2	Roßgoschn	1 als Katzenkopf.
23. Schmiedrait	—	—	
24. Rettenbach	25	Windscharn	
	1	Roßgoschn	
25. Bernstein	1	Windschar	auf dem letzten Gebäude (Stadel) gegen Süden.
26. Günseck			nahezu bei jedem Haus Windscharn.
27. Holzschlag	—	—	
28. Langeck			nahezu bei jedem Haus Windscharn.
29. Weißenbach	—	—	
30. Lockenhaus	—	—	
31. Deutsch-Gerisdorf	—	—	

	Ortsname	Anzahl	Bezeichnung	Anmerkung
^ 32.	Pilgersdorf	vereinzelt	Windscharn.	
33.	Hochart	—	—	
34.	Schreibersdorf	2	Windscharn	
35.	Weinberg	—	—	
36.	Tauchen	1	Windschar	
37.	Aschau	1	Windschar	
38.	Willersdorf	—	—	
39.	Grodnau	auf den Nebengebäuden	vereinzelt	Windscharn.
40.	Bergwerk	—	—	
41.	Stadt Schlaining	—	—	
42.	Jormannsdorf	—	—	
43.	Loipersdorf	4	Windscharn	
44.	Kitzladen	—	—	
45.	Grafenschachen	—	—	
46.	Allhau	—	—	
47.	Pinkafeld	—	—	
48.	Riedlingsdorf	—	—	

Soweit meine Aufzeichnungen. Nach diesen ging ich daran, die Verbreitungskarte zu zeichnen. Dabei stellte sich vor allem folgendes heraus.

1. Sind eine Reihe von Ortschaften von mir nicht begangen worden, was noch zur Vervollständigung der Arbeit nötig ist. Es sind dies: Landsee, Neudorf bei Landsee, Weingraben, Draßmarkt, Dörfel, Lindgraben, Schwendgraben, Unterrabnitz, Goberling, Rosalienkapelle, Oberrabnitz, Piringsdorf, Bubendorf, Sallmannsdorf, Wiesfleck, Kalteneck, Stuben, Kaisersdorf, Unter-Ober Kohlstätten, Schönau, Mönchmeierhof, Rauhriegel, Mariasdorf, Neustift bei Schlaining und Sulzriegel. Ferner noch in Niederösterreich: Kulma, Kletten, Ausschlag, Spitzriegel, ebenso noch in der Steiermark: Spital, Anger, Brandstatt, Haberl, Dirnegg, Tanzegg, Bärnegg, Lafnitzdorf und Haideggendorf.
2. Regte Herr Dr. Mais, Wien, an, ich sollte noch eine Häufigkeitskarte zeichnen, dies ist meiner Meinung nach unmöglich, denn ich habe wohl die Anzahl der Windscharn und Tierköpfe, aber die vollständige Häuserzahl fehlt mir. Erst gegen Abschluß der Arbeit ging ich dazu über, ein ungefähres Verhältnis zwischen Giebelzier und Häuseranzahl festzulegen.
3. Zeigte sich, daß die Grenze der Tierköpfe nach Bünker wesentlich nach Osten überschritten wird, denn ich bin überzeugt, daß z. B. Langeck, das heute nur mehr Windscharn aufweist, zur Zeit Bünkers, wie noch um den ersten Weltkrieg herum, viele Tierköpfe hatte.

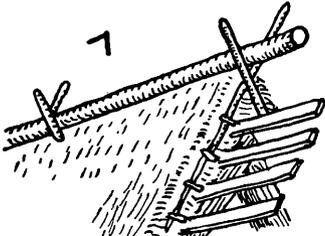
Das Gebiet der Roßgoschn-Bezeichnung deckt sich im wesentlichen mit dem Windscharngebiet, während sich die anderen Namen, wie: Hauskatz, Katzenkopf, Giebelkatz, Wildkatz, Dachmeister und Hasen hart an die burgenländisch-niederösterreichische Grenze halten.

Der ursprüngliche Name war Pferdeköpfe, Roßgoschn, dieser Name ist ja auch heute noch am häufigsten zu finden.

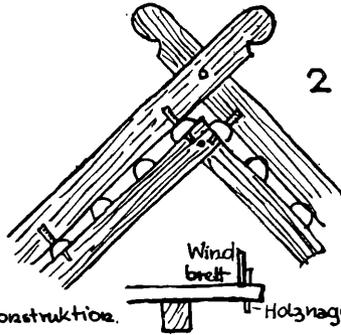
Dachler meint (in seinem Handexemplar der Mittlg. d. Anthrop. Ges. Wien, Band XXVII, zu Bünkers Bauernhäuser i. d. östl. Mittelstmk. im Volkskunde-Museum, Wien), diese Überkreuzung kam vielleicht aus Baurücksichten her, da man diese meist dünnen Laden über die Kreuzung hinausragen lassen mußte, um zusammengebunden zu werden. Ich kann mich aus einer technischen Überlegung dieser Meinung nicht anschließen, denn zur Zeit, als man schon nach Dachler dünne Laden, also bearbeitete Bretter, verwendete, kannte man schon Holznägel. Daher haben die Giebelzeichen ausgesprochene kultische oder Brauchtumsbedeutung, ähnlich den Geweihen beim Försterhaus. Die Verwendung von Pferdeköpfen und anderen Tieren dient weit eher als Abwehrzauber, denn vielfach gilt diese Giebelzier als Blitzschutz und Hexenabwehr. In Wien wurde 1683 auf dem Stephansturm ein Halbmond befestigt um die Türken vor der Beschießung des Heiligtums abzuhalten. — Also Abwehrzauber; auf dem gleichen Turm wurde Anfang des 16. Jhdt. ein Hirschgeweih befestigt, um den Turm vor Blitzschlag zu schützen. Wir sehen hier an einem Bauwerk beide Verwendungsarten.

Früher ging das Verbreitungsgebiet durch ganz Niederösterreich, wie ja auch heute noch im Dunkelsteinerwald und im Waldviertel ein Rückzugsgebiet dieser Giebelabzeichen zu finden ist. Es wäre jedenfalls sehr interessant, die vollständige Verbreitung in Österreich kartenmäßig festzuhalten.

Eine der urtümlichsten Deckungsarten war wohl das Stampfdach. Bei dieser wird das Stroh auf einer eggenartig gestalteten Unterlage, aus Aststümpfen oder Holznägeln bestehend, mit den Füßen festgetreten. Daher muß das Gefüge besonders stark sein. Zum Schutz gegen Wind ist eine besondere Sicherung notwendig. Dies geschieht durch einen oder zwei Firstbäume, die von Gabelhölzern oder Reithölzern gehalten werden. (Phleps: Der Blockbau. Fachblattverlag Karlsruhe 1942, S. 85.) Diese Gabelhölzer sind meines Erachtens im Gegensatz zu Dachler die Urform der Giebelzier. Als Sicherung gegen Wind werden bei den höher entwickelten



1  
Siebenbürg. Erzgebirge



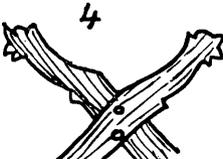
2  
Konstruktion. Wind Brett Holz-nagel



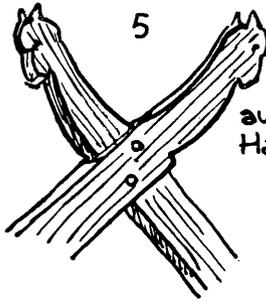
3 mit Holz-nagel



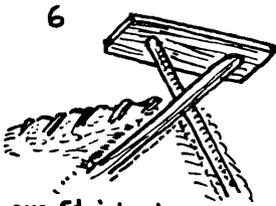
4 gebunden



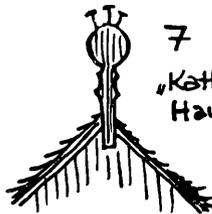
4  
Draihütten



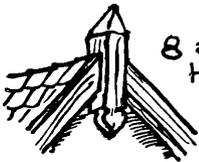
5  
aus Habich



6  
aus Steinbach



7  
„Katholisches“  
Haus aus Bernsteiz,



8 aus Hornstein

25. 9. 1947 HRANDEK

Dachdeckungsarten an den Giebelsäumen, dem Schab- und Schabldach, die überstehenden, bis zur Traufe reichenden Gabelhölzer beibehalten. Es sind dies die Windbretter, die wir unter den vielfältigsten Namen noch kennen.

Mit dem Abgehen vom Strohdach verliert das Haus meistens die Giebelzier vollständig. Es gibt zwar Ausnahmen, wie: Kirchschlag 13, Ziegelfirst-Windscharn beibehalten; ebenso Rettenbach 36, Ziegeldach. Rettenbach 33, Stroh- und Schindeldach, wo überall die Windscharn deutlich überstehend zu sehen sind. Ja in Saubichl 40 sind auf einem Ziegeldach noch Roßgoschn zu finden, ebenso in Redlschlag 59 auf einem Eternitdach (1935).

Das Ende des vergangenen Jahrhunderts brachte ein Vordringen des Schopfwalmes, durch diese Verkürzung des Firstes mußte die Giebelzier verschwinden, wie dies in Weppersdorf geschehen ist (Bünker).

Der Übergang vom Strohdach zum Ziegel- oder auch Schindeldach brachte auch in manchen Gegenden eine Verdrängung der Pferdeköpfe durch den Geckpfahl mit sich, der ja auch, ebenso wie die Pferdeköpfe in ganz Europa verbreitet ist. In den letzten Tagen sind mir in Hornstein auf zahlreichen Häusern Geckpfähle aufgefallen. Es bliebe zu untersuchen, ob vorher, da jetzt in diesem Ort kein Strohdach mehr zu finden ist, Pferdeköpfe am Dachfirst angebracht waren. Wenn ja, dann hätten wir auch für das Burgenland einen gleichen Beleg wie in der Lausitz, wo ebenfalls der Geckpfahl die Pferdeköpfe ablöste (vgl. hierzu: Augustin A. Germanische Sinnbilder als Hofgiebelzeichen).

In Bernstein wurden die Pferdeköpfe durch Rosetten abgelöst, die besonders die katholischen Häuser kennzeichneten. Heute sind weder Rosetten noch Pferdeköpfe zu finden.

Im Wiener Volkskundemuseum sind im Saal Niederösterreich Roßgoschen zu sehen (Inv.-Nr. 41.086). Diese stammen vom Kulma Riegel östlich von Aspang und zeigen rote Farbspuren, die auf eine frühere Bemalung weisen. Über eine Bemalung ist mir im ganzen Gebiet nichts aufgefallen.

#### L i t e r a t u r

- Dachler: Das Bauernhaus in Österreich-Ungarn und den Grenzgebieten. Herausgegeben vom Ingenieur- und Architektenverein Wien-Dresden 1906.
- Bünker: Das Bauernhaus in der östlichen Mittelsteiermark und in den benachbarten Gebieten. Mitteilg. der Anthropologischen Gesellschaft in Wien, Band XXVII, 1897.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1947

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Hrandek Rudolf A.

Artikel/Article: [Eine Bestandsaufnahme der Giebelzeichen in der Dreiländerecke 106-114](#)